

## Vom Tannenhäher im Siegerland und in seiner Umgebung

H. Gasow, Essen-Bredeney

In früheren Veröffentlichungen wurde gezeigt, daß im Siegerland nicht nur mit Dünnschnäbeligen Tannenhähern (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*) zur Zeit der Invasionen gerechnet werden kann, sondern daß dort auch die dickschnäblige Rasse (*Nucifraga caryocatactes caryocatactes*) vorgekommen ist und gebrütet hat (Gasow, 1956 und 1957). Von mir vermessene Dickschnäblige Tannenhäher stammten aus den Orten Eisern, Wilgersdorf, Geyersgrund bei Hainchen, Gernsdorf, Herdorf und aus dem Hohen Westerwald (Westernhohe). Der erste von mir bestätigte Brutnachweis wurde von Herrn A. Franz auf der Tiefenrother Höhe bei Wilgersdorf erbracht. Inzwischen wurden im Siegerland und in seiner Umgebung weitere Beobachtungen gemacht, die zeigen, daß man wohl berechtigt ist anzunehmen, die bei uns brütende dickschnäblige Tannenhäherrasse breite sich weiter aus. Es ergibt sich zur Zeit folgendes Bild:

Nach brieflicher Mitteilung von Forstmeister Fröhlich wurde der Tannenhäher in den 90er Jahren noch ganz vereinzelt um Hohenroth und Lahnhof festgestellt (E. Hofmann, 1934). Im Revier Walpersdorf und unweit des Lahnhofs sah und hörte Revierförster E. Prügge die Art im Mai, Oktober und Dezember 1953. In der Nähe vom Forsthaus Hohenroth (635 m) bemerkte er im Juli und September 1953 und im Januar 1956 Tannenhäher (Tagebüchaufzeichnungen). Ich selbst hörte ihn am 7. November 1958 zwischen Hohenroth und Walpersdorf aus einem Laubholzbestand. Nicht weit vom Lahnhof, und zwar im „Auerhahnwald“ und in seiner Umgebung beobachtete Forstassessor F. Kötter (am 17. 3. 1962) zwei Tannenhäher offenbar Nistmaterial bringend (in Lützel - 16° C!). Oberprimaner H. Schenk (briefl. 16. 12. 1962) hörte die Häher in der Zeit vom 6.—10. 8. 1962 zweimal täglich bei einer Hütte, 10 Minuten vom Lahnhof in Richtung Walpersdorf entfernt, und sah dort jeweils 1 Stück am 6. und 8. 8. 1962. Am 7. Oktober 1962 sichtete Herr A. Franz den Tannenhäher wieder in der Nähe vom Lahnhof (briefl. 21. 11. 1962). Im Zusammenhang mit diesen Angaben ist auch die Bemerkung des Forstmeisters Fröhlich beachtlich. Weiter ist bemerkenswert, daß unser Gewährsmann H. Schenk nordwestlich vom Lahnhof am 9. 9. 1962 zwei Tannenhäher die Straße von Eckmannshausen nach Herzhausen und am 30. 9. 1962 ein Stück die Straße von Herzhausen nach Allenbach überfliegen sah. Es bleibt abzuwarten, ob sie dort auch zur Brutzeit vorkommen.

Aus dem Geyersgrund, etwa 3 km von Hainchen (Höhen bis rund 600 m) stammt nach Mitteilung von Oberförster Winter der älteste von mir gemessene und bestimmte Dickschnäblige Tannenhäher. In den zur Haincher Höhe gehörenden Teilen des Gernsdorfer Reviers (Bruche, Ochsenwiese, Hallenberge) beobachteten Revierförster Baltruschat und sein Sohn regelmäßig Tannenhäher seit Juni 1959. Revierförster B. kam 1959 nach Gernsdorf und kannte diese Vögel aus Ostpreußen. Aus den letzten beiden Jahren (1961 und 1962) mögen folgende Daten nach der brieflichen Aufstellung des Herrn H. Schenk vom 16. 12. 1962 festgehalten werden: Am 17. 9. 1961 flogen 3 Tannenhäher über eine Lichtung der Haincher Höhe (Baltruschat jun. und H. Schenk), am 18. und 19. 9. 1961 kam

ein Stück beim Jagdhaus Gernsdorf vor (B. jun.). Am 25. 9. 1961 flog ein Tannenhäher zwischen Gernsdorf und Irgarteichen über die Straße in einen Hauberg (B. jun.). Bis Anfang Dezember 1961 wurden regelmäßig einzelne Häher von Revierförster Baltruschat oder seinem Sohn gesehen oder gehört. Forstassessor F. Rost hörte und sah ebenfalls im September 1961 auf der Haincher Höhe wiederholt einzelne Tannenhäher, aber auch 2 beisammen und beobachtete mehrfach welche im September 1961 östlich von Irgarteichen, auch im älteren Niederwald. Im Jahre 1962 hörte Revierförster Baltruschat ein Stück im Revierteil Bruche der Haincher Höhe (am 24. 2.). Nach der Aufstellung des Oberprimaners Schenk wurden Tannenhäher durch Rf. B. und seine Familie an 3 Tagen im Juni 1962 beim Forsthaus Gernsdorf festgestellt, und zwar am 17. 6. einer, am 21. 6. wenigstens zwei und am 23. 6. einer. Auch am 2. 7. wurde einer gesichtet. In den Monaten Juli und August 1962 kamen Revierförster Baltruschat und dem Primaner H. Baltruschat regelmäßig Tannenhäher beim Jagdhaus Gernsdorf und auf der Haincher Höhe in Anblick oder wurden gehört. Es wurden 2—3 Exemplare vermutet. Am 19. 8. 1962 flog ein Stück über eine Lichtung der Haincher Höhe (Baltruschat jun. und Schenk), wenigstens 2 Exemplare riefen am 20. 8. 1962 in der Ochsenwiese (Haincher Höhe, B. jun.). Den September 1962 hindurch wurden regelmäßig Tannenhäher im Bereich des Gernsdorfer Jagdhauses und der Haincher Höhe von Rf. Baltruschat und seinem Sohn beobachtet. Am 7. Okt. 1962 konnten am Anfang des Bruches 2 auf Fichtenspitzen sitzende Stücke vom Primaner Baltruschat aus der Nähe beobachtet werden; ein 3. Tannenhäher ließ sich hören. Am folgenden Tag sah unser Gewährsmann und Oberprimaner Schenk 4 Exemplare, 2 davon flogen in schnellem Flug in ein mit Haseln, Buchen, Eichen und Ebereschen beständenes Gehölz, die beiden anderen strichen in die Randfichten eines etwa 250 m entfernten Bestandes. Vom 10. bis 13. Oktober sichtete Primaner H. Baltruschat täglich einen Häher. Am 14. Oktober 1962 wurden bei einer Exkursion über die Haincher Höhe von den beiden Freunden wenigstens 7 Tannenhäher gesehen und gehört, einige davon im Hessischen\*. Die Strecke betrug in der Luftlinie etwa 7 km (Gernsdorfer Höhe bis Nordhöll), jenseits der Landesgrenze östl. von Werthenbach. Wieder wurden im Revierteil Bruche am 17. Oktober 1962 1 und am 18. Oktober 4 Tannenhäher beobachtet (B. u. Sch.); am 24. Oktober suchten 3—4 in den Hallenbergen die Haselsträucher auf (B. jun.), und am 25. sowie 26. Oktober sichtete Primaner Baltruschat zwischen Irgarteichen und Gernsdorf im Hauberg einen Tannenhäher. Herr Revierförster Baltruschat gab mir Gelegenheit, am 26. 10. 1962 beim Jagdhaus Gernsdorf ebenfalls einen zu sehen. Am 17. 11. 1962 aber wurde einer in der Obstplantage bei Rudersdorf festgestellt (B. jun.). Leider schoß ein Jagdgast versehentlich am 24. 11. 1962 im Gernsdorfer Revier einen solchen Häher, der von mir gemessen und als Dick-schnäbliger Tannenhäher bestimmt wurde. Am 6. Dezember 1962 hörte Revierförster Baltruschat wieder ein Stück unweit des Jagdhauses im sogen. Henneberg, und der Primaner H. Baltruschat beobachtete einen am 8. Dezember 1962 in einem Fichtenwäldchen nach Rudersdorf zu (briefl. 9. 12. 1962) und am 9. Dezember 1962 in den Hallenbergen (Bericht von H. Schenk).

Erstnachweis einer Brut im Siegerland und in Westfalen überhaupt erfolgte auf der Tiefenrother Höhe (550 m hoch) bei Wilgersdorf. In dieser Gegend sah ich am 31. Juli 1958 wieder einen Tannenhäher. Herr A. Franz beobachtete eifrig weiter und schrieb im Juni 1959, daß er in der Nähe des alten Brutplatzes (Tiefenrother Höhe) am 7. 5. 1959 drei Tannenhäher, am 17. 5. 1959 einen, am 14. 6. 1959

\* Inzwischen beobachteten unsere beiden Gewährsmänner am 7. 6. 1963, daß auf der Haincher Höhe im Hessischen unmittelbar an der nordrhein-westfälischen Landesgrenze mindestens 3 ausgeflogene Junge in einem Fichtenbestand gefüttert wurden.

einen und am 17. 6. 1959 drei Tannenhäher gesehen habe, nachdem er vorher vergebliche Reviergänge machte. Am 27. März 1962 gibt Herr A. Franz für die Höhe noch folgende Beobachtungen an: 2 Tannenhäher am 19. 7. 1959, 3 Tannenhäher am 27. 9. 1959, 2 Tannenhäher am 18. 11. 1959, 2 Tannenhäher am 10. 1. 1960, 2 Tannenhäher am 15. 1. 1961, 2 Tannenhäher am 5. 3. 1961, 2 Tannenhäher am 20. 8. 1961, 2 Tannenhäher am 7. 1. 1962. An folgenden Tagen wurden ein oder mehrere Tannenhäher gehört: 23. 8. 1959, 8. 11. 1959, 15. 11. 1959, 6. 12. 1959, 1. 1. 1960, 21. 8. 1960, 16. 11. 1960, 26. 2. 1961, 22. 7. 1961. Wie Herr A. Franz am 21. 11. 1962 mitteilte, versuchte ein Tannenhäher am 17. 4. 1962 beim alten Brutplatz einen Mäusebussard zu vertreiben. Der in Wilgersdorf im August 1953 geschossene Tannenhäher mit 16 Haselnüssen im Kehlsack, war das zweite gemessene Exemplar (G a s o w, 1957). Die Sammlung der Nordrhein-Westfälischen Vogelschutzwerke erhielt es inzwischen. Das dritte Stück der Nominatform unserer Art aus dem Siegerland wurde in Eisern erlegt, als im Herbst 1954 „die Nüsse reif waren“.

An der Kalteiche bei Wilgersdorf (bis 579 m hoch) machte Herr A. Franz (nach briefl. Mitteilung vom Juni 1959) neue Beobachtungen. Er stellte am 19. 2. 1959 einen und am 21. 6. 1959 zwei Tannenhäher fest. Ferner machte er mir am 27. 3. 1962 eine weitere zusammenfassende Mitteilung. Danach beobachtete er an der Kalteiche zwei Stück am 10. 10. 1959, ferner hörte er am 4. 1. 1960, am 17. 7. 1960, am 12. 9. 1960, am 3. 11. 1960, am 12. 11. 1960, am 18. 11. 1960 Tannenhäher, und beobachtete zwei am 31. 1. 1961. Er hörte sie am 12. 2. 1961, am 14. 2. 1961, am 12. 4. 1961, am 13. 4. 1961, am 14. 6. 1961 und beobachtete 5 am 25. 6. 1961, wobei die Junghäher von Fichte zu Fichte flogen! Ein oder mehrere Tannenhäher wurden am 1. 7. 1961, am 23. 7. 1961, am 24. 8. 1961, am 13. 10. 1961, am 14. 10. 1961 gehört. Am 18. 10. 1961 wurden zwei gesehen, gehört wurden Tannenhäher am 20. 12. 1961, am 7. 1. 1962, am 17. 1. 1962, am 21. 1. 1962, am 2. 3. 1962, am 10. 3. 1962. Zwei Tannenhäher sah er am 11. 3. 1962 und hörte weitere (einen oder mehrere) am 13. 3. 1962 und am 16. 3. 1962. Auch Forstassessor F. Rost sichtete im Oktober 1961 Tannenhäher an der Kalteiche. Er war von Ende August bis Mitte November 1961 zwischen Haincher Höhe und Kalteiche für das Forsteinrichtungsamt tätig und schrieb: „Auf den nordrhein-westfälischen Hängen dieses Höhenzuges war der Tannenhäher in dem Zeitraum fast täglich zu hören. Das Gebiet liegt etwa zwischen 450 und 600 m über NN. Es ist überwiegend mit Fichtenbeständen verschiedener Altersklassen bestockt. Auch auf dem östlich von Irmgarteichen gelegenen Pfarrbergskopf — 513 m — habe ich im September Tannenhäher mehrfach sehr schön beobachtet, dort auch im älteren Niederwald. Auffallend war in diesem Gebiet, daß Eichelhäher den rauhen Ruf des Tannenhähers ziemlich genau nachahmten, woraus ich schließen möchte, daß der Tannenhäher schon vorher dort zu hören war. Im Oktober arbeitete ich im Gebiet Kalteiche. Auch dort habe ich die Art regelmäßig gehört und gesehen, in der Regel einzelne, bald aber auch 2 Exemplare zusammen.“

Auch im Wiebelhäuser Tal südlich von Wilnsdorf wurden in verschiedenen Jahren und Monaten Tannenhäher festgestellt, und zwar vornehmlich von Herrn A. Franz, so am 20. 11. 1960, am 1. 1. 1962, am 18. 3. 1962. Am 20. 4. 1962 versuchte ein Tannenhäher, einen Mäusebussard zu vertreiben. Vier Tannenhäher konnte Herr A. Franz am 2. 9. 1962 dort beobachten, am 13. 9. 1962 waren es zwei. Gemeinsam sahen wir am 13. 9. 1962 zwei Tannenhäher. Wenig später, am 26. 10. 1962 traf ich im Wiebelhäuser Tal drei von Ost nach West über Haubergsgelände fliegende und rufende Tannenhäher an. Später flog hoch ein Exemplar zurück auf Fichtenaltholz zu.

Im südlichsten Zipfel des Siegerlandes kamen ebenfalls Tannenhäher vor. Forstassessor F. Rost machte seine letzte Tannenhäherbeobachtung am 27. 11. 1961 im Staatsrevier Holzhausen. Etwa ein Jahr später, am 4. 11. 1962 flogen bei

## Maße von Tannenhäher - Präparaten\*

Fundort	Funddatum	Subspecies	Oberschnabellänge vom distalen Rand d. Nasenloches (u. v. Federansatz)	Schnabelhöhe (am Winkel)	Breite des Unterschnabels	Weiß am Schaft der I. k. äußer. Steuerfed.	Bemerkungen
Eisern, Krs. Siegen	Herbst 1954	<i>Nucifraga caryocatactes caryocatactes</i>	37,5 (43,5)	15	13	17/18	als die Nüsse reif waren
Wilgersdorf Krs. Siegen	August 1953	N. c. c.	36 (41)	15	13,5	19,5	Abb. 3, 1957
Hainchen (Geyersgrund)	Herbst 1948	N. c. c.	38 (44)	14	12,5	—	Krs. Siegen, Schwanz fehlte
Gernsdorf	24. 11. 1962	N. c. c.	37 (41)	14	13,5	16	Krs. Siegen
Westernohe b. Rennerod	vor Weihnachten 1953	N. c. c.	38 (44)	16,5	13	20/21	Westerwald
Gegend v. Herdorf	etwa 1959/60	N. c. c.	38 (42)	15	13	17,5	Westerwald, bei Präparator W. Hofmann, Kirburg
Radevormwald	Herbst 1954	<i>Nucifraga caryocatactes macro-rhynchos</i>	35 (40)	13	10	21	Abb. 4, 1957 in Haselsträuchern
Weidenau Krs. Siegen	16. 11. 1933	N. c. m.	38 (42)	12	10	24	in einem Garten an der Hochstr. geschossen
Himmelmert	Anf. Sept. 1954	N. c. m.	43 (48)	13	10,5	23/21,5	Bei Plettenberg mit Luftgewehr aus Nußstr. gesch.
Fahrenschorten b. Drolshagen	Herbst 1954	N. c. m.	41 (45,5)	12,5	10	25/32,5	Krs. Olpe
Hohe Bracht b. Altenh.	Oktober 1954	N. c. m.	40,5 (47)	14	11	22,5/23	70 m vom Turmhaus
Forsth. Bracht b. Laasphe	Oktober 1954	N. c. m.	41 (47,5)	13,5	10,5	27/28	zutraulich auf Telegraphenmast, fraß Haselnüsse und unreife Äpfel

\* Von Herrn Dr. P r y g o d a und mir wurden noch zahlreiche weitere Tannenhäher vermessen. Dabei konnten wir die Ansicht T i s c h l e r s bestätigen. Zur Bestimmung der hier behandelten Rassen schrieb er (1941): „Bemerkt sei dazu aber, daß sich die Schnabelform im Freien kaum sicher erkennen läßt, da ja nicht die Länge des Schnabels, sondern die Breite des Unterschnabels maßgebend ist“.

Burbach im Buchheller Tal 2 Tannenhäher in Richtung Lippe (briefl. Mitteilung von Herrn A. Franz vom 21. 11. 1962).

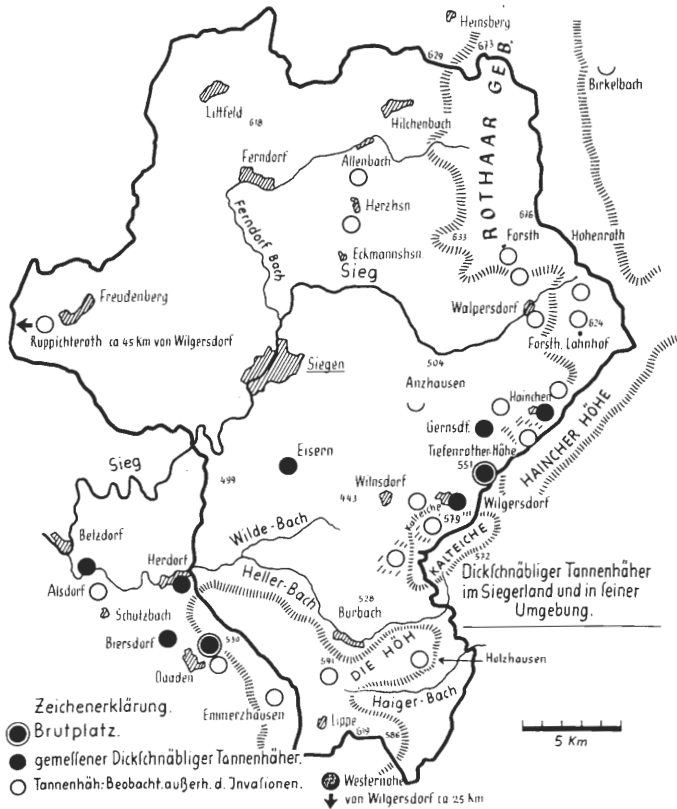
In der angrenzenden Umgebung, südwestlich des Siegerlandes, wurden ebenfalls bemerkenswerte Fälle bekannt: Brutnachweis, ausgeflogene Jungvögel, gemessene Dickschnäbel und wiederholtes Vorkommen außerhalb der Invasionsjahre. Nach St a u d e (1959) hörte Revierförster H a a s Tannenhäher im Juli 1954 in der Revierförsterei Daaden und sah ihn im Herbst 1955. Seitdem wurden dort Tannenhäher das ganze Jahr über gesehen und gehört, auch war eine Zunahme zu bemerken. Im Jagdrevier Daaden I kamen im August 1956 an verschiedenen Tagen Tannenhäher zur Beobachtung. Einer hielt eine Fluchtdistanz von 60 bis 70 Schritt ein (B e t t m a n n, 1958). „Im September und Oktober 1956 beobachtete der Jagdhüter M a x D a u b aus Daaden wiederholt im Dirnbachtal ein bis drei Tannenhäher. Anfang 1957 sah er dort drei getrennte Paare von Tannenhähern, welche nacheinander das Tal überquerten“ (Bettmann, 1958). Am 31. 1. 1957 wurden etwa drei Tannenhäher rufend im Dirnbachtal gehört. Nach Bettmann (1958) brachte das Frühjahr 1957 erste Tannenhäherbeobachtungen im Bezirk Emmerzhausen und der Sommer solche im Bezirk Daaden II. „In der Umgebung von Betzdorf-Sieg, Richtung Schutzbach, wurden schon seit zwei Jahren laufend Tannenhäher, darunter auch Jungvögel, gesichtet.“ Ein Tannenhäher vom 8. 4. 1958 aus der Gegend von Betzdorf-Alsdorf erwies sich als Dickschnabel. Dr. P r z y g o d d a bestätigte am Präparat die Zugehörigkeit zu dieser Rasse (Bettmann, 1958). Im Jahre 1958 wurden später in der Revierförsterei Daaden Tannenhäher gesehen und gehört, und zwar am 4. 10. von Forstmeister Staude und Revierförster Haas im Distrikt „Luckerstruth“. Es „flog eine große Schar Tannenhäher zu drei und zwei zusammen, im ganzen 9 Stück, aus einem Fichtenstangenholz kommend, über die Fläche in ein Fichtenaltholz und eine dahinterliegende Niederwaldfläche“ (Staude, 1959). Besonders wertvoll war ein Jahr darauf die von Revierförster Haas bemerkte erfolgreiche Brut in der Abteilung Rodenbach der Revierförsterei Daaden. Dort fand er am 6. 5. 1959 drei fast flügge Jungvögel im Nest. Dies stand am Stamm etwa 2,80 m hoch in 46jährigem Fichtenbestand (Staude, 1959 b). Zwei weitere Präparate des Dickschnäbligen Tannenhähers stammen vom 25. 2. 1959 aus Biersdorf und vom 22. 3. 1959 aus Herdorf in der Nähe der nordrhein-westfälischen Landesgrenze, etwa 20 km von der Tiefenrother Höhe entfernt. Forstmeister Staude bestimmte die Stücke, Dr. B a u e r vom Museum Alexander Koenig, Bonn, bestätigte das Ergebnis (W. S u n k e l, 1959, Fußnote). Bei einer Besichtigung von Stopfpräparaten für unsere Schausammlung bei einem Präparator auf dem Hohen Westerwald konnte ich noch die Maße eines Tannenhähers, ebenfalls aus der Gegend von Herdorf aus dem Jahre 1959 oder 1960, nehmen. Es war ein Dickschnabel: das 2. aus dieser Gegend um Herdorf bestimmte Stück. Nimmt man das aus dem Hohen Westerwald stammende Tannenhäherpräparat aus der Gegend von Westernohe hinzu, das schon erwähnt wurde, so wurden in unserem Gebiet inzwischen 9 Dickschnäblige Tannenhäher einwandfrei bestimmt, zwei direkte Brutnachweise erbracht, mehrmals Junghäher beobachtet, und einmal wurde das Bringen von Nistmaterial gesehen. Außerdem liegen viele Beobachtungen dieser Art außerhalb der Invasionen des Hähers vor. Auf Anfrage teilte mir Revierförster H.-J. Haas am 18. 3. 1963 mit: „Es sind auch in dem vergangenen Jahr weitere Nester bei Durchforstungsmaßnahmen gefunden worden.“ „Abschließend kann ich Ihnen bestätigen, daß der Dickschnäblige Tannenhäher in meinem Revier Brutvogel ist. Der Bestand von ca. 20 Exemplaren bleibt stetig.“

Das von F e l l e n b e r g (1958) mitgeteilte Auftreten des Tannenhähers zur warmen Jahreszeit am Stadtrand von Neuenrade (Krs. Altena) kann sich möglicherweise auch auf einen Übersommerer, ein sogenanntes Klebpfaster der Invasionszeit 1954/55, beziehen (vergl. die pleisteraars von T a a p k e n e n B l o e m,

1955; auch Peitzmeier, 1955), also auf einen Dünnschnäbligen oder sogen. Sibirischen Tannenhäher. Auch die älteren Angaben bei Birkelbach und Anzhausen gefundener Tannenhäher der Nominatform (Hofmann, 1934) sind wohl nicht völlig sicher, da es sich um Oktober- und Novemberfunde aus Invasionsjahren handelt (1913 und 1933, vergl. Niethammer 1937).

Alle Beobachter sind sich darüber einig, daß der Tannenhäher sich in seinem Biotop während des Jahres recht verschieden verhält. Am lebhaftesten ist er in seinem Brutgebiet oder außerhalb desselben während der Sommer- und Herbstmonate.

Um diese Zeit machen ruffreudige kleine Trupps, die vorwiegend aus Jungvögeln bestehen, Wanderflüge (Schönbeck, 1956). Sie sind dann in der Steiermark bis zur Baumgrenze anzutreffen, wandern aber in den Herbst- und Wintermonaten nach Schönbeck gern in tiefere Lagen ab. Wo die Baumgrenze nicht erreicht wird, beobachtete Schönbeck in den Wintermonaten fast nur ein Abwandern der jungen Tannenhäher aus den höheren Lagen, während die Altvögel im Brutgebiet bleiben und durch die Nadel-Mischbestände streifen. Um diese Zeit ist der T. stiller, seine Scheu wird größer, „während es in den Herbst-



monaten eine Leichtigkeit ist, den T. durch wahllose Klagelaute mit Hilfe eines Haselhuhnpeifchens anzulocken!“ (Schönbeck). Meist kommt er dann, ohne zu antworten, still angefliegen, um zu sehen, was vorgeht. Nach Beendigung der Brut im Frühling, während der er ja sehr ruhig ist, wird die Scheu abgelegt. Alte wie junge T. werden nach dem Ausfliegen der Jungen in die weitere Umgebung sehr lebhaft. Gewöhnlich Ende Juni/Anfang Juli lassen die Jungen ihre Eltern allein und fliegen in kleinen Trupps, auffälliger und weithin zu hören. Den wertvollen Angaben Schönbecks liegen außer 250 Belegstücken und über 400 Beobachtungen brutbiologische Untersuchungen an 24 Nestern vom T. zugrunde, während noch weitere 49 Nester außerhalb der Brutzeit aufgefunden wurden. So konnte er feststellen, daß die Nester des Tannenhähers an der Leeseite des Baumes, wohl zum Schutz vor heftigem Wind und Schneegestöber, gebaut wurden.

Unsere Karte läßt erkennen, daß der Dickschnäblige Tannenhäher an den Grenzen zwischen dem Siegerland und den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz in Höhenlagen über 400 bis über 600 m gebrütet hat und häufiger beobachtet wurde. Bei dem westfälischen Kreis Siegen handelt es sich um eine dem Rheinischen Schiefergebirge zugehörige Mittelgebirgslandschaft mit über 50 % Waldfläche innerhalb der Wirtschaftsfläche und in dem Kreis Altenkirchen und im Dillkreis mit 40—50 % Waldfläche im Rahmen der Wirtschaftsfläche (Ruhr-Stickstoff, 1955). Doch sind die Lebensräume für den Tannenhäher hier in nächster Nähe der westfälischen Grenze nicht ungünstiger als im Siegerland. So tritt im Bereich von Herdorf, Alsdorf und a. a. O. der Wald sogar bis unmittelbar an die Ortschaften heran. Günstige Brutgelegenheiten bieten die Fichtenforsten, ein gutes Nahrungsangebot die Hauberge und andere Laubholzbestände, auch sie sind noch überall vorhanden. Es bleibt abzuwarten, wie der Tannenhäher sich verhalten wird, wenn die Niederwaldbestände mit ihren Haselsträuchern einmal verschwunden sein werden. Steinfatts Ansicht (zitiert nach Tischler, 1941, 1, S. 71) gibt zu denken, wonach die ständige Abnahme in der Rominter Heide auf das Seltenerwerden des Haselstrauches zurückzuführen sei. Er „rechnete dort 1936 nur noch mit einem Bestande von etwa 15 Paaren, während die Zahl früher erheblich höher und der Tannenhäher 1890 nach Speck von Sternburg noch ziemlich häufig war. 1937 und 1938 war die Zahl der Brutpaare anscheinend noch geringer“ (Tischler).

#### Literatur

- Bettmann, H. (1956): Tannenhäher im Westerwald; Der Deutsche Jäger, 74, S. 352. — (1958): Ausbreitung des Tannenhähers im Westerwald; Orn. Mitt., 10, S. 195. — Fellenberg, W. O. (1958): Tannenhäherbeobachtungen im westlichen Sauerland außerhalb der Invasionszeit (*Nucifraga caryocatactes*); Vogelring, 27, S. 129—130. — Gasow, H. (1956): Bemerkenswerte Vogelarten aus dem Siegerland (Tannenhäher, Grauspecht und Wellenläufer); Natur und Heimat (Münster), 16, S. 84—87. — (1957): Zum Erstnachweis einer Tannenhäherbrut (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Siegerland; Vogelring, 26, S. 1—7. — Gebhardt, L. (1951): Der Tannenhäher brütet in der Rhön; Die Vogelwelt, 72, S. 189—190. — Gebhardt, L. und Sunkel, W. (1954): Die Vögel

Hessens; Frankfurt/M. — Hofmann, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes; Siegerland, 16, 1., 2., 3. Heft, Siegen. — Kötter, F. (1962): Ein Vorkommen des Tannenhähers in Südwestfalen; Natur und Heimat, 22, S. 82—83. — Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1, Leipzig. — Niethammer, G. und Przygodda, W. (1953): Zur Vogelwelt des Rheinlandes (Bemerkenswerte Feststellungen aus neuerer Zeit); Vogelring, 22, S. 68—81. — Peitzmeier, J. (1955): Die Invasion des Sibirischen Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm) 1954 und sein ökologisches Verhalten in Westfalen; Natur und Heimat (Münster), 15, S. 1—6. — Reinhardt, H. (1958): Der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) im Raum Eschwege (Werra); Vogelring, 27, S. 91. — (1959): Die Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes* c.) im Raum Eschwege im Sommer 1959; Vogelring, 28, S. 142—143. — Ruhr-Stickstoff A.G. (1955): Agrarstatistische Zusammenstellungen des Bundesgebietes, Landwirtschaftsatlas (62 Seiten). — Schönbeck, H. (1956): Der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes caryocatactes* L.) in der Steiermark; Mitteilungsheft Nr. 5/1956 des Landesmuseums Joanneum, Graz. — Staudé, J. (1956): Einige vogelkundliche Beobachtungen aus dem Westerwald; Vogelring, 25, S. 75—78. — (1959): Über das Vorkommen des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) bei Daaden im Westerwald; Vogelring, 28, S. 4—5. — (1959): Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes*), Brutvogel im Westerwald; Vogelring, 28, S. 93—94. — Suffrian, E. (1846): Verzeichnis der innerhalb des Kgl. Preuß. Reg.-Bez. Arnsberg bis jetzt beobachteten wild lebenden Wirbeltiere; Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, 3. Heft. Wiesbaden. — Sunkel, W. (1959): Fußnote zu Staudé; Vogelring, 28, S. 94. — (1960): Begegnungen mit Tannenhähern; Vogelring, 29, S. 41—45. — Taapken, J. en Bloem, T. (1955): Overzicht van het verloop der invasie van de Notenkraker, *Nucifraga caryocatactes*, in Nederland, 1954/1955; Ardea, 43, S. 145—174. — Tischler, Fr. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, 1. Teilband, Königsberg.

## Besondere Nisttradition der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in der Senne

K. Conrads, Bielefeld

Das Nisten der Mehlschwalbe im Inneren von Gebäuden gilt allgemein als Seltenheit. Ich war daher überrascht, am 15. 6. 1958 auf einem Gehöft am Furlbach (Senne) Mehlschwalben durch das Deelentor ein- und ausfliegen zu sehen. Andere Aufgaben hielten mich von genaueren Nachforschungen ab.

In der Brutsaison 1963 fand ich Mehlschwalbennester nicht nur auf dem gleichen Gehöft, sondern auch auf zwei Nachbarhöfen, jeweils an den Balken unter der Deelendecke. Meist hatten die Schwalben die dort (für die Rauchschalbe) angebrachten Stützbretchen benutzt. Alle Nester befanden sich im Vorderraum der Deele, etwa bis zu 5 m vom Tor entfernt. Außennester fand ich nur auf einem Gehöft, unmittelbar am Torbogen. Es handelte sich dabei um ein Zwillingsnest, von dem der eine Teil nur begonnen, der andere